

Mansureh Scharifsadeh

Die Münze

Amir schlug mit der Faust auf den Tisch und schrie: "Es ist eine Sünde, nur ein Stück Brot im Haus dieses Kerls zu essen, verstehst du, eine Sünde!"

Vor Angst schwiegen alle, nicht eine Stimme erhob sich. Sari brach in Schluchzen aus und sagte mit zitternder Stimme: "Bei Gott, auch ich will in diesem Haus nicht bleiben, aber was soll mit dem Kind geschehen? Was fang ich mit ihm an? Wenn er mir das Kind wegnimmt, wird es unglücklich."

Amir zog mit den Fingern an seinem Schnurrbart und schrie wieder: "Wird es unglücklich, wird es unglücklich! - zum Teufel, dann bleibe in diesem verfluchten Haus und iß das sündige Brot."

Schluchzend hatte Sari ihren Kopf auf den Tisch gelegt. Die Mutter, bleich vor Angst, murmelte etwas vor sich hin sagte mit schleppender Stimme: "Gott weiß, daß ich mich für dich opfere. Ich will dir doch nichts Böses! Habe ich dir nicht hundertmal gesagt, dieser Mann ist nicht von unserer Art. Auch jetzt, damit es nicht noch schlimmer wird ..."

Plötzlich hob Sari den Kopf, ihre rotgeweinten Augen standen ihr aus den Augenhöhlen, sie raufte die zerzausten, nassen Haare und schrie mit kreischender Stimme:

- Ich habe ja von Anfang an gesagt, daß er nicht zu uns gehört. Ihr habt nichts darauf gegeben. Habe ich ihn denn gefunden? Ihr habt mich mit Gewalt zu dieser verfluchten Zeremonie gedrängt und mich gezwungen "Ja" zu sagen. Und nun, da das Kind da ist, muß ich mir andauernd eure Trauergesänge anhören, daß er nicht zu uns gehört, nicht zu uns gehört.

Gesenkten Hauptes kratzte die Mutter den Handrücken ihrer linken Hand, und nachdem Sari gesprochen hatte, erwiderte sie flehentlich:

- Ich weiß, meine Tochter, lieber hätte ich meine Hand gebrochen als dich ins Unglück zu stürzen. Bei Gott, ich wollte doch nur dein Bestes. Was soll ich tun, es war nun mal ein Irrtum. Jetzt aber, solange es nicht zu spät ist, verlasse dieses verdammte Haus. Als Mutter sage ich dir, dieser Said - ich wünschte er wäre tot! - ist kein Mann für dich. In seinem Haus zu bleiben ist eine Sünde."

Sari schluchzte laut, und Mariam, ihre kleine Schwester, starrte sie mit verschleierten Augen an.

Sie war ein Mädchen von 14-15 Jahren gewesen, als Said kam, um ihre Schwester zu freien. Damals schon erschien er ihr ungehobelt und

unsympathisch. Insbesondere mit seiner protzigen Uniform und der Mütze, die wie gewaltsam auf seinen Kopf gedrückt schien. Wie groß war ihr Haß schon damals auf ihn gewesen, und gegen dieses Gefühl konnte sie nicht an. Jedesmal wenn sie auf ihn schaute, mußte sie an die aufgeputzten Gaukler denken und schon damals hatte sie zu sich: "Arme Sari" gesagt.

Sari hatte mit ihrem bleichen Gesicht und den zwei großen schwarzen Augen da gesessen und geseufzt:

- Mir ist dieses Untier ohne Hörner und Schwanz zuwider. Ich hasse die Staatsbeamten. Versteht ihr, oder etwa nicht? Ich will überhaupt keinen Mann.

Die Mutter blickte sie drohend an: "Dazu bist du nicht berechtigt, denn es ist auch noch ein anderes heiratsfähiges Mädchen da!" widersprach sie.

Mariam seufzte und dachte für sich:

-Wenn bloß damals unser Bruder seine Rekrutenzeit nicht hätte ableisten müssen. Er hätte nicht zugelassen, daß man Sari diesem Unmenschen gibt.

Die Stimme des Kindes aus dem Nebenzimmer brachte Mariam zu sich. Sicherlich hatte es Hunger, denn seit dem Morgen, als sie zur Demonstration gegangen waren, war es nicht gestillt worden. Sie stand auf und brachte ihrer Schwester das Kind.

Mutter und Amir waren weggegangen, und Sari saß nun allein. Ihr Gesicht war so vergrämt, und solch großer Kummer lag in ihren Augen, daß Mariam das Herz erzitterte. Niemals hatte sie Sari so verzweifelt gesehen. Sie gab ihr den Säugling in die Arme und setzte sich zu ihr. Das Kind wurde ruhig, sog die Milch und Sari versuchte, ihren Gram zu unterdrücken und wandte sich an Mariam:

- Du weißt besser als jeder andere, wie sehr ich diesen Kerl verabscheue, aber was soll ich tun? Ich kenne diesen Schurken. Er wird mir das hilflose unschuldige Kind wegnehmen und es in die Hände einer Stiefmutter geben.

Mariam schaute auf das unschuldige Gesicht des Kindes, das noch immer saugend an der Mutterbrust lag. Milch lief aus seinen Mundwinkeln auf das Jäckchen, und dieser Augenblick vergrößerte nur noch Mariams Mitleid mit dem Säugling.

Einige Tränen rollten über Saris Wangen. Sie wischte sie mit ihren Fingern weg und setzte ihre Klage fort:

- Ich habe ja nicht gewagt, es der Mutter zu sagen.

Mariam fragte: -Was denn?

Sari stand auf, machte die Tür leise zu, setzte sich zurück auf ihren Stuhl und flüsterte:

- Hast du die Münze gesehen, die ich auf den Telefentisch gelegt habe?

Mariam schüttelte den Kopf.

- Gestern abend legte Said sie vor mich hin und sagte dazu:

- Schau genau hin, das hat mit heute der Kommandant gegeben, mit dem Hinweis: Wenn ihr morgen euren Auftrag gut erfüllt, kriegt ihr eine noch höhere Prämie.

Mariam zog die Hand aus den schwarzgelockten Haaren des Kindes und fragte mit zitternder Stimme:

- Was hast du geantwortet?

- Gar nichts, ich sagte, ich nehme das Geld nicht. Aber dieser Unhold lachte und meinte nur:

- Brauchst es nicht zu nehmen, aber das andere Geld ist auch nicht anders. Außerdem kann ich dir kein besseres geben.

Während Mariams Finger die Motive des Tischtuches nachzogen, sagte sie:

- Wenn diese Belohnungen und Geschenke nicht wären, hätten sie nie den Befehl ausgeführt, unschuldige Menschen zu töten.

Sari nahm ihre Brustwarze aus dem Mund des Kindes und zog das Kleid wieder darüber. Dann neigte sie ihren Kopf näher zu Mariam und sagte leise:

- Ich habe ihm geantwortet: Wenn nur diese hilflosen Menschen euch nicht eines Tages fortjagen! Aber dieser Schuft, weißt du, was er mir geantwortet hat? Hab keine Angst, auch das haben wir bedacht. Morgen, wenn sie zur Demonstration gehen und nicht zurückkehren, dann wirst du und deine Bande auch nicht mehr über mich herziehen!

Zornig erwiderte Mariam:

- Du wirst sehen, gar nichts werden sie tun.

Sari stand auf, legte das Kind hin und ordnete das Bett. Dann aber plötzlich, als wäre ihr etwas eingefallen, wandte sie sich an Mariam und fragte:

- Wie spät ist es, warum ist Said noch nicht zurück?

Mariam schaute auf ihr Handgelenk, dann erinnerte sie sich, daß sie die Uhr am Morgen in der Kommode liegengelassen hatte. Sie hob den Kopf, um es Sari zu sagen, doch diese hatte das Zimmer bereits verlassen.

Das Kind atmete ruhig, zwei winzige Zähnchen waren im halbgeöffneten Mund sichtbar. Mariam schaute sinnend auf die Augen des Kindes.

Im Herbst vorigen Jahres war es zur Welt gekommen. Wie lieb hatte sie es von Geburt an. Sie ging jeden Tag ins Krankenhaus und schaute nach ihm. Wie immer hatte sie damals rote Rosen beim Blumenhändler gekauft und war auf dem Weg ins Krankenhaus.

Die Ampel war rot, und die Autos stauten sich hintereinander. Ruhig passierte Mariam die Straße, doch kaum hatte sie den Fußweg erreicht, fühlte sie plötzlich ihre Knie zittern. Ihre aufgerissenen Augen starrten in das Innere des Wagens, der hinter der Ampel stand. Im Auto saß ihr Schwager, eine fremde junge Frau, neben sich. Fast wäre Mariam vor das Auto gesprungen, aber die Ampel schaltete auf grün und der Autostau bewegte sich. Die ganze Nacht wäre sie vor Unruhe beinahe verrückt geworden. Hatte Sari nicht erwähnt, das Said auf Dienstreise sei? Wieviel Mal beschloß sie, die ganze Sache ihrer Mutter zu berichten, aber jedesmal scheute sie davor zurück.

Von dem Tage an, trugen hin und wieder Freunde und Bekannte von hier und dort Mariam Berichte zu, daß man Said in Begleitung einer jungen Frau gesehen habe. Es war dieselbe, die sie gesehen hatte, und mit jedem Tag vergrößerte sich ihre Qual. Es drängte sich ihr der Wunsch auf, mit Sari selbst darüber zu sprechen, aber jedesmal, wenn sie Anlauf nahm, war die Mutter dazwischengekommen, und notgedrungen mußte sie das Gespräch abbrechen. Mariam wußte, sobald die Mutter das Entsetzliche erfährt, wird sie vor Kummer einen Herzanfall erleiden. Deswegen suchte sie immer wieder eine Gelegenheit, mit Sari in Abwesenheit der Mutter zu reden. Eines Tages, als sie von der Demonstration zurückkehrten, beschloß Mariam, ihrer Schwester zu berichten.

Es war ein sehr heißer Sommertag und gegen zwei Uhr nachmittags waren sie wieder zu Hause. Die Mutter war noch nicht im Haus. Schon während des Heimwegs hatten sie bemerkt, daß sie sich von ihren Töchtern getrennt hatte. Die Luft stand schwül und dumpf im Zimmer. Mariam war es vom Geräusch des Ventilators in der Ecke des Raumes ganz elend. Sie stand auf, hängte ihren Tschador an den Haken und suchte Sari, die das Zimmer bereits verlassen hatte. Sie fand sie im Flur liegend, die Augen geschlossen. Mariam hatte nicht das Herz, sie zu wecken, lehnte sich an die Tür und starrte auf ihr bleiches, hageres Gesicht.

Als das Telefon klingelte, sprangen beide auf. Sari, die näher stand, nahm den Hörer ab. Es war nicht zu hören, was am anderen Ende gesagt wurde, doch auf einmal verzog sie das Gesicht, als spüre sie einen Schmerz.

"Hm, Hm, gut," wiederholte sie ständig.

Dann hörte Mariam sie sagen:

"Ja, uns geht es gut, auch die Kinder sind wohlauf." Dann legte sie den Hörer auf. An ihrem Zustand spürte Mariam, daß etwas Böses geschehen sei, aber sie wagte nicht danach zu fragen.

Sie sagte zu sich selbst:

"Hoffentlich ist Mutter nichts geschehen!"

Ihr Herz schlug heftig, die Knie zitterten ihr. Sie wollte fragen:

"Was ist denn passiert?" Aber jedesmal scheute sie sich vor den erschrockenen Augen ihrer Schwester. Bis Sari schließlich anfing:

- Es war Said. Er ruft aus Tschalus an.

- Aus Tschalus?

- Ja.

- Aber du hast doch gesagt, er ist in der Garnison. Was macht er in Tschalus?

- Wie kindisch du bist! Er selbst hat ja nicht gesagt, daß er aus Tschalus telefoniert. Der Herr, der die Verbindung herstellte, hat es gesagt.

- Was hat denn Said dir mitgeteilt?

- Garnichts! Er sagte, ich bin in der Garnison, heute abend komme ich und wir fahren nach Hause.

- Hast du nicht gefragt, was er denn in Tschalus macht?

- Nein, aber ich habe einen guten Plan.

Amir kam aus dem Bad, doch beim Anblick seiner Schwestern stand er plötzlich da wie festgenagelt. Der Ausdruck ihrer Gesichter ließ ihn vermuten, daß irgend etwas geschehen sein mußte. Um Amir nicht zu erschrecken, beruhigte ihn Mariam:

- Ach es ist nichts. Said hatte hinterlassen, daß er zum Wachdienst eingeteilt ist, aber eben rief er aus Tschalus an.

Amir zitterte vor Zorn:

- Ich kenne diesen Schurken. Hundertmal habe ich ihn gesehen.

Bestimmt...

Sari, die mit diesem Ausruf wieder auf ihr Problem zurückgekommen war, faßte Amirs Hand und schlug ihm vor:

- Sei lieb, wir gehen auf die Chaussee in Richtung Tschalus, um zu sehen, mit wem er zurückkommt.

Amir zog seine Hand zurück. Im barschen Ton sagte er:

- Ich kenne dich sehr gut. Wenn ich mitkomme, wirst du soviel Lärm schlagen, daß es in einen Skandal ausartet.

Obgleich Sari sich nicht sicher war, widersprach sie mit gedämpfter Stimme:

- Bei Gott, ich verspreche, ich werde nichts tun.

Es war kalt. Mariam, Sari und Amir saßen am Rande der Chaussee im Wagen und froren. Amir löschte seine Zigarette und sagte:

- Verflucht sei dieses Glück! Alle anderen sind froh, wenn ihre Schwestern sich verheiratet haben und ich habe, seitdem meine Schwester verheiratet ist, bis jetzt nur Unglück erlebt.

- Bei Gott, höre auf, wies Sari zurecht. Ich kann's nicht aushalten, wenn du andauernd meckerst. Laß mich erst meinen Mann sehen, und ich sei verflucht, wenn ich wieder in die Wohnung dieses Schufsts zurückgehe.

Zwei Gendarmen kamen auf den Wagen zu und schauten verwundert hinein. Amir knurrte:

- Das wäre was, wenn die uns verdächtigen und verhaften würden.

Sowas fehlte noch!

Erschrocken flüsterte Sari:

- Hast du in deiner Tasche Flugblätter oder etwas ähnliches?

Amir schüttelte den Kopf und lachte.

Voller Furcht wisperte sie:

- Bei Gott, ich habe Angst, daß heute ein Unglück passiert.

Doch Amir lachte stärker und beruhigte sie:

- Nein, wir bleiben hier, bis dieser Gauner ankommt und, bitte, schlage nicht grundlosen Lärm.

In der ferne wurde ein grüner Wagen sichtbar. Voller Angst stieß Mariam gegen Amirs Arm und rief:

- Da sind sie. Bei Gott, er ist es!

Sari drehte sich um und, nachdem sie begriffen hatte, welcher Wagen gemeint war, bestätigte sie:

- Ja, das ist er.

Der Wagen näherte sich den Wartenden, Mariams Herz klopfte laut, alle drei hielten den Atem an und plötzlich schrie Sari:

- Das ist er! Mit dieser Frau neben ihm, o Gott, erbarme dich meiner.

Amir trat aufs Gaspedal und nahm die Verfolgung auf.

Einige Male überholte er ihn und schrie:

- Fahre rechts ran.

Aber Said hatte die Situation erfaßt und dachte nicht daran anzuhalten. Bis er schließlich in einer Kurve von Amir bedrängt gezwungen war anzuhalten. Amirs Gesicht war rot wie rote Beete und Sari vor Angst bleich wie Kreide.

- Nichts für ungut! Said-chan.

Said, zitternd vor Angst stieg aus und verteidigte sich:

- Bei Gott, das ist die Frau meines Freundes! Glaubt ihr mir nicht, dann fragt sie selber.

Die Frau hatte blondierte Haare und war schlecht geschminkt. Sie stieg aus:

- Bei Gott, Herr, ich bin die Frau seines Freundes. Wenn ihr es nicht glaubt, kommt und fragt im Büro nach.

Mariam verspürte den Wunsch vorzutreten und ihr ins Gesicht zu schlagen. Sie wußte genau, daß es eine Lüge war, denn es war dieselbe Frau, die sie - und auch andere - lange Zeit vorher mit ihm zusammen gesehen hatte.

Sie stieß Amir mit dem Ellbogen an und schlug ihm vor:

- Bringen wir sie zur Polizeiwache!

Amir entgegnete nichts, faßte die Hände der Schwestern und entschied:

- Kommt, wir gehen!

Gegen Mittag kam Sari vom Gericht zurück.

Wie sie die Tür öffnete, fragte Mariam sofort:

- Nun, was ist?

Es war ersichtlich, daß Sari den ganzen Weg geweint hatte.

- Garnichts, sie sagten, man muß Beweise haben. Das heißt, wir hätten an diesem Tag die beiden zur Polizeiwache bringen müssen. Nun behaupten sie, wenn ich mich scheiden lasse, kann er das Kind zu sich nehmen.

Wieder kamen ihr die Tränen, und als auch noch das Kind anfang zu weinen, sprang Mariam auf, ging zum Baby, nahm es auf den Arm und verließ das Zimmer. Alle standen im Gang, als das Telefon klingelte.

Sari ging zu Amir an den Telefentisch und fragte ihn:

- Wer ist es?

- Ein Freund von Said.

- Was wollte er?

- Weiß ich nicht!

Sari nahm den Hörer, schluckte mühsam. Das heißt einige Soldaten?

Es war nicht gut zu verstehen, was Sairs Freund ihr antwortete, doch dann sagte Sari:

- Man hat auf die Offiziere geschossen, wie denn?

Sie nahm den Hörer in die andere Hand:

- In der Kantine? Ist Said auch dort gewesen?

Mariam faßte Amir am Arm:

- Soll das heißen, daß Said auch was passiert ist? fragte sie.

Sari redete weiter:

- Das heißt, es entspricht der Wahrheit, daß sie beauftragt waren, von oben auf die Bevölkerung zu schießen?

Entsetzt sagte Mariam zu Amir:

- Dann hat er uns doch die Wahrheit gesagt, als er erzählte, daß sie von oben auf die Menschen schießen wollen.

Die Mutter schlug die Hände vors Gesicht und wimmerte:

- O Heiliger Abo-l Fazl, unser guter Ruf ist dahin!

Aus Sari brach es heraus:

- Jetzt könnt ihr davon überzeugt sein, daß mein Mann in der Kühlhalle liegt!

Amir biß sich auf die Lippen, grinste und meinte:

- Schließlich hat er den Lohn für seine Mühe bekommen!

Mariam warf einen Blick auf den Telefentisch - die glänzende goldene Münze lag noch immer an ihrem Platz.

منصوره شریف زاده

سکه

امیر با مشت روی میز کوبید و فریاد کشید:

- یه لقمه نون تو خونه این مرد خوردن حرومه ، میفهمی ، حرومه •
همه از ترس ساکت شده بودند و صدایشان در نمی آمد • زری که بغضش ترکیده بود
با صدای لرزانی گفت :

- بخدا منم نمی خواهم بمونم ، ولی این بچه چی ؟ اینو چکار کنم • اگه بگیره و
بهم نده ، بدبخت میشه •

امیر که با دست سبیل هایش را می کند، دوباره فریاد کشید:

- بدبخت میشه ، بدبخت میشه • به درک ، بمون تو اون خونه لعنتی و نون حروم
بخور •

زری سرش را روی میز گذاشته بود و حق هق گریه می کرد • مادر که از ترس رنگش
پریده بود کمی من من کرد و با صدای کش دار گفت :

- مادر، الهی فدات بشم من که بدی تورو نمیخوام • بهت صد دفعه گفتم ، این مرد،
تیکه ما نیس • حالا هم تا بدتر نشده •••

زری یکمرتبه سرش را از روی میز برداشت و در حالیکه چشمهای سرخش از
حدقه بیرون میزد به موهایش که بهم خورده و خیس بود چنگ انداخت و با صدای
خراش داری گفت :

- من که از اول می گفتم این تیکه ما نیس ، گوش نکردین • مگه من خودم پیداش
کردم شما خودتون بزور منو نشوندین سر اون سفره لعنتی و بزور ازم « بله »
گرفتین • حالام که بچه دار شدم ، هی روضه میخونین که این تیکه ما نیس ، تیکه ما
نیس •

مادر که سرش را پائین انداخته بود و با دست راستش پشت دست چپش را
می خراشید ، بعد از تمام شدن حرف زری با التماس گفت :

- میدونم مادر، کاش دستم شکسته بود و نکرده بودم • بخدا خیر تورو

می‌خواستم • ولی خوب چکار کنم اشتباه کردم • حالا هم تا دیر نشده بیا از اون
خونه لعنتی بیرون • من بهت میگم این سعید جوونمرگ شده براتو شوهر نمی‌شه •
تو خونه ش موندن هم معصیت داره •

زری با صدای بلند گریه می‌کرد و مریم خواهر کوچکتر با چشمان غبار گرفته به او
خیره شده بود • آن روزها دختری چهارده - پانزده ساله بود که سعید آمد
خواستگاری زری • به نظرش بی‌قواره و بدشکل آمد • مخصوصا با آن لباس زرق
و برق دار و آن کلاهی که به زور سرش چپانده بود • چقدر مریم ازش بدش آمد،
دست خودش که نبود • هربار که نگاهش می‌کرد یاد سردارهای نمایشهای
روحوضی می‌افتاد • با خودش گفت « طفلکی زری » •
زری با آن صورت مهتابی و دو تا چشم درشت مشکی ، لب باغچه نشسته بود و
می‌گفت :

- من ازین غول بی‌شاخ و دم بدم میاد • من از نوکر دولت بدم میاد • می‌فهمین یا
نه، من اصلا نمی‌خوام شوهر کنم •

و مادر که به او چشم غره می‌رفت و می‌گفت :

- تو که اختیار خودتو نداری ، بعد از تو ، به دختر دم بخت دیگه هم هس •
مریم آهی کشید و با خود گفت :

- کاشکی داداش اون موقع سربازی نبود و نمی‌داشت زری رو به این نامرد بدن •
صدای بچه زری از توی اتاق بغلی مریم را به خود آورد • حتما گرسنه‌اش بود،
چون از صبح که رفته بودند تظاهرات شیر نخورده بود • مریم بلند شد و بچه را
آورد که زری شیرش بدهد • مادر و امیر رفته بودند و زری تنها نشسته بود •
صورتش تو هم بود و چنان غمی توی چشمانش بود که مریم با نگاه در آنها دلش
لرزید • هیچوقت زری را اینقدر گرفته ندیده بود • بچه را دستش داد و کنارش
نشست •

بچه آرام و بی‌صدا شیر می‌مکید و زری در حالیکه سعی می‌کرد بغضش را فرو
بخورد ، گفت :

- تو بهتر از هرکسی میدونی که من از نامرد چقدر متنفرم ولی چکار میتونم بکنم •
من این پست فطرتو می‌شناسم • این بچه بی‌گناهو ازم می‌گیره و میندازه زیر

دست زن بابا •

مریم به صورت بچه نگاه کرد که معصوم بود و آرام آرام شیر می مکید • شیر از اطراف دهانش بیرون می زد و بر روی لباسش می ریخت • دلش برای بچه سوخت •

زری چند قطره اشکی را که روی گونه هایش ریخته بود، با انگشتهایش پاک کرد و ادامه داد:

- منکه جرات نکردم به مادر بگم •

مریم پرسید:

- چی رو؟

زری بلند شد • در را آهسته بست و دوباره روی صندلی نشست و گفت:

- اون سکه رو که گذاشتم روی میز تلفن دیدی؟

مریم سرش را تکان داد و زری ادامه داد:

- دیشب سعید گذاشت جلوم و گفت: «خوب نیگاش کن • امروز فرمانده داده • گفته اگه فردا ماموریتتونو خوب انجام بدین یه پاداش بزرگتر پیش من دارین •»
مریم دستش را از روی موهای سیاه و مجعد بچه برداشت و با صدای لرزانی پرسید:

- تو چی گفتی؟

- هیچی، گفتم بر نمی دارم ولی اون نامرد خندید و گفت: «برندار، ولی پولای دیگه هم فرقی با این ندارن، تازه من پول دیگه ای هم ندارم که بهت بدم •»
مریم در حالیکه انگشت خود را روی نقش رومیزی حرکت می داد، گفت:
- اگه این انعاما و پاداشا نبود که این جوری از شون اطاعت نمی کردن و مردم بی گناهو نمی کشتن •

زری سینه اش را از دهان بچه در آورد و پیراهنش را پائین کشید • بعد سرش را به مریم نزدیکتر کرد و آهسته گفت:

- من بهش گفتم اگه این مردم یه روزی با همین دستهای خالی همتونو آواره نکردن، ولی اون نامرد میدونی چی جواب داد؟

گفت: «ترس ما هم این حسابو کردیم فردا که رفتن تظاهرات و برنگشتن، اونوقت

تو هم دیگه نیستی که با فک و فامیلات برا من کرکری بخونین «
مریم با غیظ گفت:

- دیدی که هیچ غلطی نتونستن بکنن •

زری از جایش بلند شد و بچه را روی تخت گذاشت و شروع کرد به مرتب کردن رختخواب، اما یکمرتبه مثل اینکه چیزی یادش آمده باشد، رو کرد به مریم و گفت:

- ساعت چنده؟ چطور سعید نیومده؟

مریم به دستش نگاه کرد، یادش آمد که صبح ساعتش راتوی کمد جا گذاشته است •
سرش را بلند کرد که به زری بگوید، ولی زری رفته بود •



بچه آرام نفس می کشید و دو دندان کوچکش از لای دهانش که نیمه باز بود، دیده می شد • مریم به چشمهای بچه نگاه کرد • پائیز سال پیش بود که بدنیا آمده بود •
چقدر دوستش داشت • وقتی بدنیا آمده بود، هرروز می رفت بیمارستان و می دیدش • آن روز هم مثل همیشه از گلفروشی سر خیابان یک دسته گل سرخ خریده بود و داشت به بیمارستان می رفت •

چراغ قرمز بود و ماشین ها پشت سرهم ایستاده بودند • آهسته از عرض خیابان گذشت، ولی هنوز به پیاده رو نرسیده بود که زانوهایش لرزید و چشمان گرد شده اش به درون ماشینی که پشت چراغ ایستاده بود، خیره شد، توی ماشین شوهر خواهرش بایک زن جوان که نمی شناختش نشسته بود • می خواست بپرد جلوی ماشین، ولی چراغ سبز شد و ماشین راه افتاد • آن روز تا شب از ناراحتی داشت دیوانه می شد • آخر زری گفته بود که سعید ماموریت است • چند بار تصمیم گرفت جریان را برای مادرش تعریف کند • اما هر بار پشیمان شد •

از آن روز به بعد از گوشه و کنار دوست و آشنا گاهگاهی خبر می آوردند که او را با زن جوانی دیده اند که خودش قبلا دیده بود و این بیشتر عذابش می داد • دلش می خواست با خود زری حرف بزند، ولی هر بار که زمینه را جور کرده بود، مادر پیدایش شده بود و مریم هم ناچار حرفش را عوض کرده بود • مریم می دانست که اگر مادر بفهمد از غصه دق می کند • و برای همین همه اش پی فرصت می گشت

تا وقتی مادر نیست حرفش را به زری بزند • تا اینکه یکروز که از تظاهرات برگشتند ، مریم تصمیمش را گرفت •

آنروز یکی از روزهای گرم تابستان بود • ساعت حدود دو بعد از ظهر بود که رسیدند خانه ، مادر هنوز نیامده بود • وسطهای راهپیمائی بود که متوجه شدند از آنها جدا شده است • هوای اتاق دم کرده و خفه بود • مریم که از سرو صدای پنکه کنار اتاق کلافه شده بود بلند شد • چادرش را به جالباسی آویزان کرد و بدنبال زری که از اتاق خارج شده بود، بیرون رفت • زری کنار راهرو دراز کشیده بود و چشمانش را بسته بود • مریم دلش نیامد بیدارش کند و همانجا به در تکیه داد و بصورت زرد و استخوانی او خیره شد •

صدای تلفن که بلند شد، هردو ازجا پریدند • زری که نزدیکتر بود، تلفن را برداشت • معلوم نبود صدا از پشت تلفن چه می گفت که قیافه زری توهم رفت • انگار از چیزی دردش آمده باشد، مرتبا می گفت : « آهان - ها - خوب • »
بعد وقتی شنید که گفت :

- آره خوبیم ، بچه ها هم خوبن •

و گوشی را گذاشت • مریم از حالت زری فهمیده بود که اتفاق بدی افتاده ولی جرات پرسیدنش را نداشت • با خودش گفت :
- نکنه اتفاقی برای مادر افتاده •

قلبش بشدت می زد و زانوهایش می لرزید • می خواست بپرسد: « آخه چی شده ؟ »
اما هر بار چشمهای وحشت زده زری پشیمانش می کرد، تا اینکه آخر سر خود زری گفت :

- سعید بود از چالوس تلفن می کرد •

- از چالوس ؟

- آره ؟

- ولی توگفتی پادگانه حالا چطور سر از چالوس درآورده ؟

- تو چقدر بچه ای ، خودش که نگفت از چالوس تلفن می کنه •

اون آقائی که تلفن رو وصل کرد، گفت •

- خودش چی گفت ؟

- هیچی، گفت من پادگانم، شب میام و میرم خونه .
 - تو نگفتی « چالوس چیکار می کنی؟ »
 - نه، ولی نقشه خوبی براش دارم .
 امیر که از حمام بیرون آمد، بادیدن آنها سر جایش خشک شد، از قیافه ها حدس زد
 که اتفاقی افتاده است . مریم برای اینکه امیر بیشتر وحشت نکند گفت :
 - چیزی نیس . سعید گفته بود کشیک داره، اما از چالوس تلفن کرده .
 امیر که از خشم می لرزید گفت :
 - من این نامردو می شناسم، خودم یک دفعه دیدمش، حالا هم حتما . . .
 زری که با این حرف، موضوع دستش آمده بود، دستهای امیر را گرفت و گفت :
 - ترا بخدا بیابرم توی جاده چالوس تا اگر برگشت بینم با کیه .
 امیر دستهایش را از دستهای زری بیرون کشید و با صدای دورگه ای گفت :
 - من تورو خوب می شناسم . اگرم بیای اونقدر سروصدا راه می اندازی که
 آبروریزی میشه .
 زری با اینکه مطمئن نبود، ولی با صدای گرفته ای گفت :
 - بخدا قول می دم هیچکاری نکنم .
- هوا سرد بود و مریم و زری و امیر، کنار جاده توی ماشین سردشان شده بود . امیر
 سیگارش را خاموش کرد و گفت :
 - لعنت به این شانس، همه وقتی خواهراشون شوهر می کنن خوشحال میشن . من
 بدبخت از روزی که شنیدم خواهرم شوهر کرده تا حالا همش بدبختی کشیدم .
 زری گفت :
 - ترا بخدا بس کن، منکه مُردم از بس تو غرغر کردی، حالا بذار ببینمش بعد از
 این لعنت به من اگه رفتم تو خونه این نامرد .
 دو تا ژاندارم آمدند و از کنار ماشین رد شدند و با تعجب به داخل آن نگاه کردند .
 امیر گفت :
 - حالا خوبه اینا بهمون مشکوک بشن و بگیرنمون، این دیگه عالی میشه .
 زری که از حرف امیر سخت ترسیده بود، گفت :

- اعلامیه‌ای ، چیزی که تو جیب نداری ؟

امیر خندید و سرش را به علامت مثبت تکان داد . زری با وحشت گفت :

- ترا بخدا برگردیم ، می ترسم بلایی سر شما بیاد .

امیر که ازین حرف بیشتر خنده‌اش گرفته بود گفت :

- نه ، همینجا می مونیم تا اون بی غیرت سربرسه ، بیخود سروصدا هم راه ننواز .

از دور ماشین سبزی دیده شد . مریم با ترس زد روی بازوی امیر و گفت :

- اوناهاش بخدا خودشه .

زری برگشت و بعد از اینکه فهمید کدام ماشین را می گوید، گفت :

- آره ، خودشه .

ماشین حالا داشت نزدیک می شد و قلب مریم گروپ - گروپ صدا می کرد . نفس هر سه تائی بند آمده بود . یکمرتبه زری جیغ کشید :

- اوناهاش خودشه ، با اون زن کنارش ، وای خدایا خودت رحم کن .

امیر پایش را روی گاز گذاشت و انداخت دنبالش . یکی دوبار ازش جلو زد و گفت :

- بزنی کنار .

ولی سعید فهمیده بود و خیال ایستادن نداشت تا اینکه بالاخره سر یک پیچ امیر پیچید جلوی ماشین و سعید مجبور شد نگه دارد . رنگ امیر شده بود مثل لبو و صورت زری از ترس مثل گچ سفید شده بود .

- دستت درد نکنه سعید خان .

سعید که از ترس دستهایش می لرزید آمد جلو گفت :

- بخدا زن دوستمه ، میگین نه از خودش پرسین .

زن موهای بور کرده‌ای داشت و بدجوری بزک کرده بود . از ماشین آمد پائین و گفت :

- آقا بخدا من زن دوستش هستم ، میگین نه بیان اداره پرسین .

مریم دلش می خواست جلو برود و بزند توی صورتش ، خوب می دانست که دروغ می گوید ، چون همان زنی بود که هم خودش مدتها قبل دیده بود و هم آنهاى دیگر .

مریم با آرنج زد به امیر و گفت :

- ببریمش کلاتتری؟

امیر چیزی نگفت فقط دست آنها را گرفت و گفت:

- بیاین بریم *

نزدیکیهای ظهر بود که زری از دادگاه برگشت *

مریم تا در را باز کرد با عجله پرسید:

- خوب چی شد؟

زری که معلوم بود تمام راه را گریه کرده است، گفت:

- هیچی، میگن باید مدرک زنده داشته باشی * یعنی باید آنروز اون دوتا رو

می بردیم کلاتتری و حالا هم میگن اگه طلاق بگیری بچه رو می تونه بگیره *

و زد زیر گریه ...

صدای گریه بچه که بلند شد، مریم از جا پرید * بچه را بغل زد و از اتاق رفت

بیرون * همه توی راهرو ایستاده بودند و زری پای تلفن بود * از امیر پرسید:

- کیه؟

- دوست سعیده *

چکار داره؟

- نمی دونم *

زری آب دهانش را بزور فرو داد و گفت: « یعنی چندتا سرباز؟ »

معلوم نبود که دوست سعید چه جواب داد که زری گفت:

- افسرها رو بستن به گلوله! چطوری؟

بعد زری گوشی را بدست دیگرش داد و گفت:

- توی ناهارخوری؟ سعید هم بوده؟

مریم بازوی امیر را فشار داد و گفت:

- یعنی سعید چیزش شده؟

زری گفت:

- یعنی راستی راستی ماموریت داشتن مردمواز بالا بزنن؟

مریم با وحشت به امیر گفت:

- پس راست گفته بود که می خوان همه رواز بالا به گلوله ببندن •
مادر با دست توی سرش زد و گفت :
- یا ابوالفضل آبرومون رفت •
زری گفت :
- حالا مطمئنین که شوهرم توی سردخونه اس •
امیر که لبش را گاز می گرفت ، پوزخندی زد و گفت :
- بالاخره پاداش زحماتشو گرفت •
مریم به میز تلفن نگاه کرد، سکه طلایی رویش برق می زد •
مردادماه / ۱۳۵۸